

THEMA

Heute in 20cent Tauschring

Tauschringe sprießen deutschlandweit aus dem Boden. Das Motto: Tauschen statt bezahlen. Für viele Menschen sind sie eine Alternative zur kapitalistischen Ökonomie.

TAUSCHRING

Deutschlandweit gibt es rund 300 Tauschringe. Zwar unterscheiden sich die Regeln von Ring zu Ring in einigen Punkten - das Prinzip Tauschring ist aber überall gleich.

Ein Tauschring soll die Nachbarschaftshilfe fördern.

Jeder kann einem Tauschring beitreten. Wer mitmachen will, wird in eine Datei aufgenommen und erhält sein eigenes Tauschkonto. Eine Liste zeigt, welches Mitglied mit was Hilfe benötigt. Eigene Angebote können veröffentlicht werden.

Für jede Dienstleistung, zum Beispiel Fenster putzen bei XY, wird eine Quittung eingereicht. Die Leitung überträgt die Daten in den Computer und verbucht die Taler.

Der konkrete Tausch wird untereinander per Telefon oder E-Mail verabredet. Abgerechnet wird je nach Tauschring-Währung (in Berlin-Friedrichshain mit Talern). Eine Stunde Arbeitszeit entspricht dort 20 Talern.

Die Abrechnung mit Talern ermöglicht einen indirekten Tausch: Wer eine Leistung erbringt, zum Beispiel für jemanden Fenster putzt, bekommt Taler gutgeschrieben. Wer das Fenster putzen in Anspruch nimmt, bekommt Taler abgebogen, muss sich aber nicht direkt bei der Person revanchieren.

Ziel sollte sein, das Konto auf Null zu halten, das heißt sowohl zu geben als auch zu nehmen. Manche Tauschringe legen eine Ober- oder Untergrenze der Kontensaldofest. Das soll verhindern, dass ein Mitglied ausschließlich hilft oder sich nur helfen lässt.

Um die Verwaltungskosten (Büroarbeit, Newsletter, Druckkosten, Treffen, Raummiete etc.) zu decken, wird eine Jahresgebühr erhoben. Meist 50 Cent im Monat. Das Organisationsteam wird für seine Arbeit mit Talern entlohnt.

Informationen und Adressen zu den Tauschringen: www.tauschring.de

Taler ermöglichen ein bisschen Luxus

BERLIN. In Zeiten der Wirtschaftskrise suchen viele Menschen nach einer Alternative zum Kommerz. Die Tauschringe in Deutschland bieten eine solche Plattform: Dort tauschen die Teilnehmer Dienstleistung gegen Dienstleistung, gehen sich hilfreich zur Hand - der Euro spielt keine Rolle. 20cent hat einen Tauschring in Berlin besucht.

Vor Morena Keckel (27) liegt ein Haufen handgeschriebener Zettel. Jeder einzelne quittiert einen Tausch der mittlerweile 80 Mitglieder des Tauschrings Berlin-Friedrichshain. Nach und nach tippt die Studentin die Taler-Geschäfte in den Computer ein. Eine Stunde Mitpacken - egal, um was es sich handelt - wird mit 20 Talern belohnt oder kostet 20 Taler. Die Einheit existiert jedoch nur auf dem Papier und dient als Richtwert, um den Tausch gerecht zu gestalten.

Keckel engagiert sich seit mehr als vier Jahren im Tauschring Friedrichshain. Mittlerweile gehört sie zum fünfköpfigen Organisations-Team. Zu den Aufgaben gehören Büroarbeiten, ebenso wie Flyer oder Newsletter verteilen. Als sie 2004 zum ersten Mal tauschte, war sie sofort begeistert. Die Kommunikationsdesign-Studentin: „Ich fand die Idee einfach toll. Als Alternative zum täglichen Kommerz. Und: Aus vielen Tauschbekanntschaften haben sich längst Freundschaften entwickelt.“



Der Tauschring Berlin-Friedrichshain hat schon viele Menschen von der Idee des Tauschens überzeugt. Foto: privat

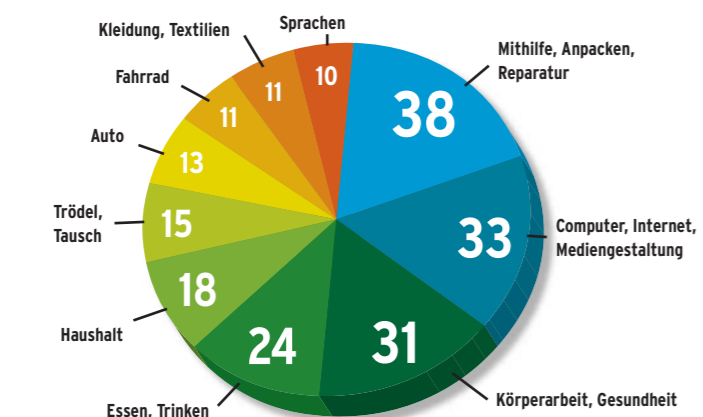
Der Tisch im Treffpunkt in der Boxhagener Straße ist eingedeckt. Zweimal im Monat findet ein Info-Abend statt. Keckel: „Wenn keine Neuen kommen, dann eben Mitglieder, die Quittungen vorbeibringen oder einfach bei Kaffee und Keksen klönen wollen.“ So wie Marco Tidow (42), freiberuflicher

EDV-Spieler, wie er sich nennt. Er ist Ansprechpartner Nummer eins, wenn es um Computerprobleme in Friedrichshain geht. Für Tidow bedeutet der Tauschring Fairness und Respekt. Tidow: „Eine Stunde meines Lebens ist exakt so wertvoll wie die Stunde des anderen. Im Berufsleben wird das ignoriert: Viele arbeiten bis zum Burnout und verdienen wenig, andere arbeiten kaum und verdienen viel.“ Mit seinen Talern wirtschaftet Tidow deshalb genauso ernsthaft wie mit seinen Euros. Auch Zeit sei schließlich wertvoll.

Mittlerweile sitzen am Kaffeetisch weitere Tauschler. Nicht alle stimmen Tidow zu. Antje (43) ist gelernte Filmausstatterin, zurzeit sucht sie einen Job. Sie sieht das Tauschgeschäft locker: „Ich haushalte mit meinen Talern anders als mit Euros. Ich habe nicht den Druck, damit Essen oder meine Miete bezahlen zu müssen. Im Gegenteil: Mit den Talern gönne ich mir etwas Luxus.“ Stefan Kell-

ner (32) ist auch arbeitslos. Er stimmt Antje zu: „Man gönnt sich das, was man sich eigentlich nicht leisten kann.“ Nie würde er jemanden dafür bezahlen, seine Fenster zu putzen. Im Tausch gegen eine Stunde Babysitten oder Reparaturarbeiten ist das der Luxus, den er genießt. Im Schnitt tauscht jeder Teilnehmer zweimal im Monat, doch wie viel er oder sie dadurch an Euros wirklich spart, ist deshalb schwer zu sagen.

Die meisten wollen den Tauschring gar nicht auf den Geld-Aspekt reduzieren. Keckel: „Es geht um die Mischung: Sparen tun wir, indem wir Ressourcen nutzen, die schlichtweg da sind. Ebenso wichtig ist aber das Miteinander.“ Antje: „Als ich zum Tauschring kam, war ich auf der Suche nach einer anderen Lebensform. Ich wollte ein entspannteres Leben, nicht immer nur dem Geld hinterherrennen und überarbeitet nach Hause kommen.“ Genau das hat sie in Friedrichshain gefunden. Ulrike Worlitz



Diese Posten wurden in Berlin-Friedrichshain 2008 getauscht. Grafik: 20cent/pr

INTERVIEW

Der Mensch muss erkennen, was er wirklich braucht

BERLIN. Heidemarie Schwermer (67) lebt seit zwölf Jahren ohne Geld und Wohnung. Nur für Zugfahrten zapft sie ihre Rente an, der Rest wird verschenkt. Mitte der 1990er-Jahre gründete sie in Dortmund eine der ersten Gib und Nimm-Zentralen. 20cent sprach mit Schwermer über ihr Leben.

Frau Schwermer, was bedeutet Geld für Sie? Geld an sich ist nichts Böses, aber

zurzeit hat es einen zu großen Stellenwert und schafft Ungleichheit in der Welt. Gab es ein Erlebnis, das Sie dazu bewegte, ohne Geld zu leben? Ich bin in Ostpreußen geboren. Vor dem Krieg ging es uns gut, wir hatten ein großes Haus. Doch dann kamen wir als Flüchtlinge nach Schleswig-Holstein und waren Lumpenpack. Das hat mich grübeln lassen. Heute sehe ich Asylanter: Das sind oft intellektuelle Menschen, die wie zweite Ware behandelt werden, weil sie nichts haben. Spüren Sie mit Blick auf die Finanzkrise eine Art Genugtuung?

Nein. Ich will nur zeigen, dass es noch ein anderes Leben gibt, das wertvoller ist. Für mich sind andere Werte wichtig. Ich kann verzichten - das ist etwas, was man können muss für die Zukunft. Was müssen wir an uns ändern? Einfach das Geld wegzunehmen, geht nicht. Der Mensch muss sich klar machen, was er wirklich braucht. Ich habe festgestellt: Ich brauche keine Wohnung. Wir müssen verstehen, warum wir uns mit anderen vergleichen und neidisch sind. Wenn wir alle wissen, dass wir miteinander verbunden sind, dann brauchen wir keine Konkurrenz.

Ihr Gedanke geht also noch über die Idee Tauschring hinaus. Tauschringe sind ein Anfang für etwas Neues. Doch ich wünsche mir Tauschringe ohne Organisation, ohne Abrechnung, sodass die Menschen überall einfach aufeinander zugehen und tauschen. Ihr Leben ohne Geld funktioniert nur mithilfe ihrer Freunde. Kritiker betiteln Sie als „Schnorrerin“. Das ist sehr dumm. Wo ich wohne, erledige ich, was anfällt. Ich arbeite zudem weiterhin als Therapeutin. Früher habe ich Geld verlangt, heute bringt man mir etwas Kleines mit. Es fragte Ulrike Worlitz

KOMMENTAR



Alles Gute! von Christian Bordmann

20cent sagt servus zum fußballerischen Wegbegleiter durch fünf Jahre Lausitzer Alltag. Wir haben mit dem Club gelitten, gebetet und gejubelt. Unvergessen bleiben die Eindrücke des Aufstiegs in das Oberhaus und der seitdem alljährlich erfolgreiche Kampf um den Klassenerhalt. Zwar verstand man sich nicht in jeder kritischen Situation erstklassig, doch sei es drum - immerhin war Energie Cottbus nie erfolgreicher als in der Zeit, in der 20cent über den Verein berichtete. Momentan sieht es ja so aus, als würde der Trend weiter nach oben gehen. In diesem Sinne wünscht 20cent der Mannschaft und dem Verein alles Gute für die Zukunft, eine erfolgreiche Rest-Saison und hoffentlich noch viele Jahre in der ersten Bundesliga. Die guten Wünsche gelten auch für alle anderen Sportvereine der Region, die unermüht ihr Bestes geben.



Der FCE hofft, dass Bochum den Gast als zu defensiv unterschätzt und will im Kellerduell punkten.

Foto: Helbig

Bochum unterschätzt Energie Cottbus

BOCHUM. Bochums Trainer Marcel Koller (48) erwartet am Samstag „einen extrem defensiven“ FC Energie Cottbus zum Kellerduell. Tief im Westen hat man scheinbar noch nicht mitbetürbaren Angriffen aufboten. Zudem ist die Mittelfeldraute mit Ervin Skela (32), Stanislav Angelov (30), Ivica Ilijev (29) und Timo Rost (30) mit sieben Punkten aus vier Spielen und 6:5-Toren steht der FCE sogar auf Rang vier der Rückrundentabelle. Das liegt vor allem

daran, dass Energie-Trainer Bojan Prasnika (56) seiner Mannschaft mehr Angriffsmut verordnet hat. Deshalb wird Prasnika am Samstag mit Dimitar Rangelov (25) und Emil Jula (29) wieder zwei Angreifer aufboten. Zudem ist die Mittelfeldraute mit Ervin Skela (32), Stanislav Angelov (30), Ivica Ilijev (29) und Timo Rost (30) deutlich offensiver ausgerichtet als das Hinrunden-System mit zwei Abräumern vor der Abwehr.

In der Verteidigung hat Coach Prasnika eine gute Mischung zwischen defensiver Sicherheit und offensiver Unterstützung gefunden. Cagdas Atan (28) und Daniel Ziebig (26) werden nach ihren Gelbsperren zurückkommen. Für Savo Pavicevic (28) und Ovidiu Burca (28), der gegen Bremen gute Kritiken bekommen hatte, bleibt dann wieder nur die Bank. Der Trainer nennt den Grund: „Burca hat seine Qualität gezeigt.

Aber in den Spielen zuvor hatten wir eine gute Ordnung.“ Vor allem Ziebig's Vorstöße auf dem linken Flügel waren zuletzt ein gutes Mittel, die Gegner unter Druck zu setzen. Und Druck ist zurzeit die am häufigsten verwendete Vokabel im Trainingsalltag, das komplette System ist darauf ausgerichtet. Aus dem defensiven Abwarten ist ein aggressives Angreifen mit attraktivem Kombinationsspiel geworden. rs/swi

GEGNER

Bochum muss ohne Klimowicz auskommen



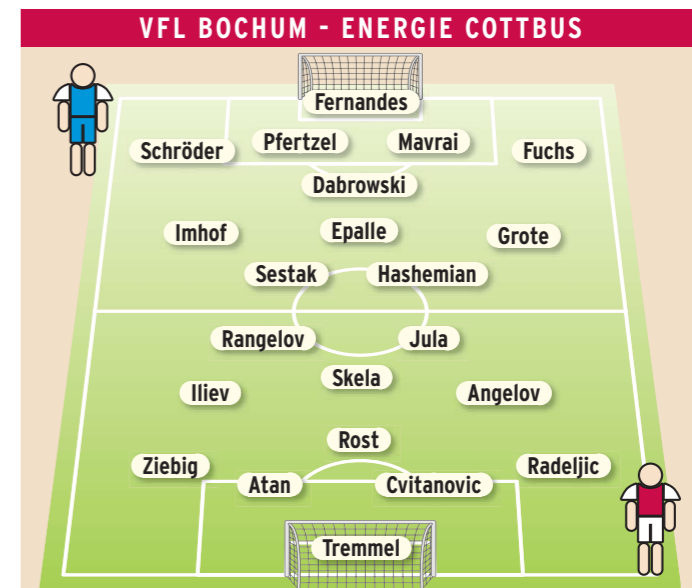
COTTBUS. Der VfL Bochum muss am Samstag im Spiel gegen Energie Cottbus auf Diego Fernandes (34, Foto) verzichten. Der Argentinier hatte in Bielefeld (1:1) kurz vor Schluss die Gelb-Rote Karte gesehen. Außerdem fallen beim VfL weiter die verletzten Marcel Maltritz (30) und Anther Yahia (26, beide Bänderriss) aus. Das teilt der Verein mit. Stanislav Sestak (26) ist wieder mit von der Partie. Der Stürmer hat seine Gelb-Sperre abgesehen.

2. LIGA

SC Freiburg marschiert mutig in Richtung Bundesliga

FREIBURG. Der SC Freiburg marschiert souverän der Bundesliga entgegen. Zum Auftakt des 22. Spieltages der 2. Fußball-Bundesliga baute der Spitzenreiter mit dem glanzlosen 1:0 (1:0)-Pflichtsieg am Freitag bei Schlusslicht SV Wehen Wiesbaden seinen Vorsprung auf den FSV Mainz 05 auf fünf Punkte aus. Der Verfolger aus Mainz behauptete trotz des torlosen Remis im Spitzenspiel beim 1. FC Nürnberg den zweiten Tabellenplatz, während der Club den erhofften Anschluss an die Aufstiegsplätze verpasste. Mit dem

fünften Sieg nacheinander unterstrich der SC Freiburg seine Aufstiegsambitionen, während Wehen Wiesbaden nach der vierten Niederlage in Serie den erhofften Sprung vom Tabellenende verpasste. Julian Schuster (43. Minute) per Foulelfmeter stellte den



2. BUNDESLIGA

22. SPIELTAG

Table with 3 columns: Team, Score, and Time. Includes matches like Nürnberg - FSV Mainz 05 (0:0) and SV Wehen Wiesbaden - Freiburg (0:1).

Table with 3 columns: Rank, Team, and Score. Lists league standings such as SC Freiburg (22:37:20) and 1. FC Nürnberg (22:30:23).

Vorschau 6. - 9. März

Table with 3 columns: Date, Team, and Match. Lists upcoming fixtures like FC St. Pauli - Hansa Rostock (Fr) and TuS Koblenz - VfL Osnabrück (Fr).